03

Zur Geschichte der Albertstadt in Dresden

Das Gebäude Stauffenbergallee 24, die ehemalige König-Georg-Kaserne, bildet den westlichen Abschluss der historischen Kasernenanlagen in der Albertstadt, welche sich entlang der Stauffenbergallee über eine Länge von drei Kilometer bis zur Waldschlößchenstraße erstreckt.
In ihrer Ausdehnung und Geschlossenheit gehört die Bebauung der Albertstadt zu den bedeutendsten militärhistorischen Ensembles in Deutschland.
Mit dem planmäßigen Bau der Albertstadt wurde 1873 begonnen; die Pläne gingen im Wesentlichen auf den sächsischen Kriegsminister, General der Kavallerie Georg Friedrich Alfred Graf von Fabrice zurück.
Von Anfang an war die Albertstadt als eigenständige und weitgehend autarke Militärstadt geplant.

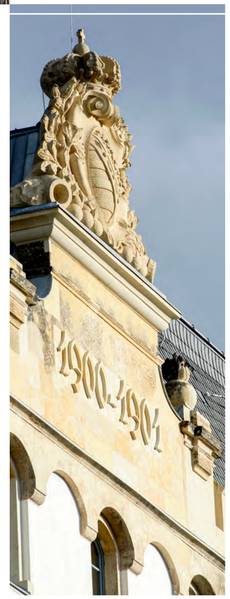
Die Baukörper der Kasernen orientierten sich an der Hauptachse, der heutigen Stauffenbergallee und waren einander so zugeordnet, dass sie Hofräume und Achsen bildeten. Das einheitliche Gliederungsprinzip und die durchgängige Formensprache wurden bei nahezu allen Baukörpern eingehalten. Gestalterisch verbunden wurden die Kasernen auch durch die Verwendung des einheimischen Sandsteins.

Mit Ende des Ersten Weltkrieges und mit den Reparationsforderungen aus dem Versailler Vertrag wurde die Garnison aufgelöst. Der Abriss vieler Gebäude wurde nur durch Umnutzung zu Fabriken verhindert. Ab den 1930er Jahren wurden die Anlagen jedoch wieder militärisch genutzt und beherbergten die Reichswehr und Wehrmacht.
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Anlagen durch die Sowjetische Armee und NVA genutzt, wobei die Bausubstanz unter dieser langjährigen Nutzung mit nur vereinzelten Instandsetzungsarbeiten so stark litt, dass der Abbruch einiger Gebäude unausweichlich wurden.

In den vergangenen Jahren wurde der überwiegende Teil der ehemaligen Kasernengebäude saniert; ein großer Teil dieser Gebäude wird heute vom Freistaat Sachsen für verschiedene Behörden genutzt. Mit der Offiziersschule des Heeres und dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr sind auch heute noch bedeutende militärische Einrichtungen vorhanden.

04

05



03 Straßenansicht Altbau Stauffenbergallee 24
04 historische Straßenansicht Haus 24
05 Luftbild Stauffenbergallee

Bauherr:
Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium
der Finanzen
Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland
Abteilungsleiter Vermögen und
Fachaufsicht Bundesbau Johann Gierl

Staatsbetrieb
Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement
Technischer Geschäftsführer Prof. Dieter Janosch
Kaufmännischer Geschäftsführer Oliver Gaber
Unternehmensbereich Planungs-
und Baumanagement
stv. Unternehmensbereichsleiter Matthias von Rüdiger

Niederlassung Dresden I
Niederlassungsleiter Ludwig Coulin

Projektleitung:
Karsten Böhm
Frank Brede, Michael Ebert
Sandro Schulze

Projektleitung Technik:
Bernd Zschippang
Jürgen Böttger, Niels Hecker, Steffen Händler

Projektleitung Ingenieurbau:
Joachim Thäle
Martina Betanski, Sven Seidel

Planungsbeteiligte:
Architektur und Bauleitung
meyer-bassin und partner, freie architekten bda
Projektsteuerung Teamproject
Tragwerksplanung
Ingenieurgesellschaft Hochbau
Liedert und Morlack, Bauingenieure
Prüfung Ingenieurbüro für Bautechnik
Kraus + Liedert
Haustechnik ELT SPI Dresden GmbH
Haustechnik HLS
Bauconzept Planungsgesellschaft mbH
Freianlagenplanung
Freiraumplanung mit System, Dresden
Verkehrsanlagen/Erschließung
CIC Bauingenieure GmbH Dresden
Baugrundgutachten
Büro für Geotechnik, Nasdal und Neumann GmbH
Bauphysik
IB für Wärme-, Schall- und Feuchteschutz
Brandschutzkonzept
Ingenieurbüro Ohme
Holzschutz
Sachverständigenbüro Haustein
Aufzugsplanung
Hundt & Partner Ingenieurges. mbH & Co. KG
Sicherheits- und Gesundheitskoordinator
IB Torsten Kautz
Vermessung
GEO-METRIK Ingenieurgesellschaft mbH Dresden

Gebäudedaten
Kosten
GBM LASuV (Zentrale) 14.200 T€

Nutzfläche 1-6 5.551 m²
Nettogeschossfläche 8.274 m²
Bruttogeschossfläche 11.786 m²
Bruttorauminhalt 45.821 m²
Fläche Baugrundstück 19.100 m²
davon bebaut 2.455 m².

Ablauf
Planungsauftrag 11/2011
Aufstellung ES/EW 10/2012
Bauauftrag 03/2013
Baubeginn 06/2013
Nutzungsbeginn 01/2015

Herausgeber:
Staatsbetrieb
Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB)
Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden
www.sib.sachsen.de
Im Auftrag des Freistaates Sachsen
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen
www.smf.sachsen.de

Redaktion:
Staatsbetrieb SIB, Niederlassung Dresden I
Redaktionsschluss:
Februar 2015
Fotos:
Holger Stein
Luftaufnahmen:
Polizeihubschrauberstaffel
Gestaltung und Satz:
Agnes Harnisch, Michael Ebert SIB NL Dresden I
Druck:
SDV Direct World GmbH
Auflagenhöhe:
2.500 Stück

Bezug:
Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Staatsbetrieb
Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB)
Niederlassung Dresden I
Königsbrücker Str. 80, 01099 Dresden
Telefon: +49 351 8093 0
Telefax: +49 351 8093 100
E-Mail: poststelle@sib-d1.smf.sachsen.de

Verteilerhinweis
Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.
Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright
Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

STAATSBETRIEB IMMOBILIEN-
UND BAUMANAGEMENT
SIB

Freistaat
SACHSEN

Zentrale des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr

Sanierung und Erweiterungsneubau

01

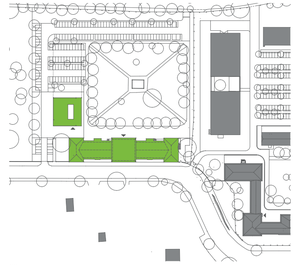
Ausgangssituation

Das künftig vom Landesamt für Straßenbau und Verkehr genutzte Areal in der Stauffenbergallee 24 in Dresden ist Bestandteil der historischen Albertstadt. Das um 1901 als Bestandteil der König-Georg-Kaserne errichtete Haus 24 bildet den nordwestlichen Abschluss der ehemaligen Garnison, die im Zuge der Sanierungen der letzten 15 Jahre zu einem überregionalen Behördenstandort entwickelt wurde.

Das Gebäude diente bis 1945 nahezu durchgehend als Kaserne, danach schloss sich bis zum Beginn der 1990er Jahre eine Nutzung durch sowjetische Streitkräfte an. Seitdem stand das viergeschossige Gebäude leer und der Zustand des Bauwerkes verschlechterte sich daraufhin zunehmend. Um die Kaserne vor dem Verfall zu bewahren, erfolgte die Sicherung der historischen Bausubstanz.

Das direkt an der Stauffenbergallee gelegene ehemalige Kasernengebäude wurde als unterkellertes dreigeschossiges, im Mittelbau viergeschossiges Mittelganghaus errichtet und wird mit einem Pfettendach unterschiedlicher Spannweite in Holzkonstruktion überdeckt. Der zirka 96 Meter lange Baukörper gliedert sich axialsymmetrisch in zwei Kopfbauten und einen Mittelbau, der durch einen mächtigen Ziergiebel betont wird.

Obwohl sich alle Kasernengebäude an der Stauffenbergallee mit ihren Schauseiten zur Straße und, über die Hangkante hinweg, zur Stadt orientieren, weist keines einen direkten Zugang von der Straße her auf, was in der inneren Erschließung der Garnisonsstadt begründet liegt.
So erfolgt auch am Haus 24 der Zugang von einer breiten rückwärtigen Wegeachse, von der aus zwei Treppenhäuser das Gebäude erschließen. Die Flure und Treppenhäuser wurden entsprechend der Nutzung auf einen hohen Personenverkehr sehr breit angelegt.
Im rückwärtigen Bereich des Geländes befindet sich eine Gartenanlage, die eine Besonderheit darstellt, da die Flächen hinter den Kasernen üblicherweise dem militärischen Betrieb dienten und nicht gärtnerisch gestaltet waren.

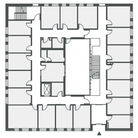


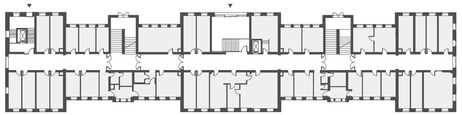
02

01 Stauffenbergallee 24 vor der Baumaßnahme
02 Lageplan

06

07





Grundriss Erdgeschoss
Neubau und Altbau

12

13

14

Städtebauliches Konzept

Zur vollständigen Unterbringung des Raumprogramms der für die Zentrale des LASuV erforderlichen Nutzfläche war ein Erweiterungsbau erforderlich.
Dieser wurde innerhalb des historisch-räumlichen Kontextes als flacher, zweigeschossiger Pavillon auf quadratischem Grundriss eingebunden, dabei bleibt das Kasernenbauwerk in seiner Eigenständigkeit unbeeinflusst. Der Neubau tritt hinter den Altbau zurück und definiert einen Vorplatz zur Straße hin.

Die Höhe des Neubaus nimmt Bezug auf das umlaufende Gesims oberhalb des Erdgeschosses des Altbaus. Das neue Gebäude wahrt durch seine Architektur seine respektvolle Distanz zum Altbau – in seiner ruhigen, zurückhaltenden und offenen Erscheinung ein kritisch-ziviler Kommentar zum herrschaftlich-militärischen Gestus des Kasernengebäudes.

In diesem Sinne soll der Ergänzungsbau eine reduzierte, klare und eigenständige Materialität vermitteln, die sowohl dem Kasernengebäude als auch dem Gartendenkmal mit Respekt gegenübertritt.

Innerhalb des großmaßstäblichen Umfeldes soll damit der relativ kleine Erweiterungsbau auf selbstverständliche Weise seinen Platz finden und dem Landesamt für Straßenbau und Verkehr am neuen Standort zu einem freundlichen Entree verhelfen.

06 Erweiterungsbau im Rohbauzustand
07 Haupteingang Altbau im Rohbauzustand
08 Altbau während der Gebäudesicherung
09 Dach Altbau während der Gebäudesicherung
10 Altbau vor der Gebäudesicherung
11 Straßenansicht Kopfbau Süd

08

09

10

Erschließung und architektonisches Konzept

Die Anbindung des Geländes erfolgt nordwestlich des Gebäudes über eine neu geschaffene Zufahrt von der Stauffenbergallee. Die Erschließung des Bestandsgebäudes und des Erweiterungsbaus erfolgt durch die parallel zur Stauffenbergallee verlaufende, rückwärtige Wegeachse.

Im Altbau wird ein neuer repräsentativer hofseitiger Eingang im Mittelbau geschaffen, der ein Foyer mit Empfangsbereich umfasst und von dem alle Ebenen barrierefrei über einen Aufzug angebunden sind. Eine neue Treppe führt zum Erdgeschoss, von dort aus erfolgt die weitere vertikale Erschließung über die beiden bestehenden Treppenhäuser in den Zwischenbauten. Neben den beiden direkten Ausgängen aus den Treppenhäusern, die als Rettungswege weiter erhalten bleiben, wird ein zweiter neuer Zugang im nördlichen Kopfbau geschaffen, um auf direktem Wege über den Hof den Erweiterungsbau anzubinden. Zur barrierefreien Verbindung zwischen Alt- und Neubau befindet sich hier ein zweiter Aufzug.

Der Erweiterungsbau gliedert sich um einen kleinen offenen Innenhof, zu dem sich auch die Haupttreppe orientiert, die Ober- und Untergeschoss anbindet. Ein Aufzug gewährt die barrierefreie Erschließung im Neubau, eine Fluchttreppe in der nordöstlichen Gebäudeecke sichert den zweiten baulichen Rettungsweg. Über einen unterirdischen Erschließungsgang lässt sich der Altbau witterungsgeschützt erreichen.

11

Außenanlagen

Die Freianlagen haben sich maßgeblich aus dem historischen Bestand entwickelt. Die denkmalgeschützte Anlage prägt auch heute noch das äußere Erscheinungsbild der Liegenschaft. Die Standortqualität wird durch die großzügige freie Außenanlage mit Großgehölzen zwischen den markanten Gebäuden geprägt.

Zentrales Element der Außenanlage ist ein ehemaliger Exerzierplatz. Nach Rodung von Wildwuchs stellt er sich nunmehr wieder als baumumstandene Freifläche dar.
Der Baumbestand aus Roteichen wurde komplettiert. Heute erinnern blühende Stauden einmal im Jahr an vergangene Nutzungen, indem sie rückgebaute Wegeachsen nachbilden.

Notwendige Stellplätze für PKW und Dienst-Kfz sind hinter dem Erweiterungsbau angeordnet, für die Befestigung der Wegeflächen wurde weitestgehend das auf der Liegenschaft bereits vorhandene Granitkleinpflaster verwendet. Die Freianlagen sind barrierefrei gestaltet, dies betrifft insbesondere die fußläufige Verbindung zwischen den Gebäuden.

Ebenso wurden Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit berücksichtigt. So wurden bei der Pflanzenauswahl Gehölze bevorzugt, welche auf dem trockenem Standort gedeihen, sämtliches Niederschlagswasser versickert vor Ort.

15

16

Umgang mit der denkmalgeschützten Bausubstanz

Im Altbau erfolgt die Wiederherstellung der Gebäudehülle nach historischem Vorbild, ausgenommen der beiden neuen hofseitigen Zugänge im Mittelbau und im nördlichen Kopfbau, die sich durch die abweichende Materialität und Lage der Fassadenebene erkennbar als Eingriffe in die Bausubstanz abzeichnen.

Im Gebäudeinneren sind kaum historisch wertvolle Schmuckelemente verblieben, lediglich eine historische Wappenmalerei von 1908 im ersten Obergeschoss konnte erhalten und restauriert werden.

Die bestehenden Treppenhäuser und Flure werden -als bauhistorisch prägende Elemente- weitestgehend erhalten, aus Brandschutzgründen erforderliche Abtrennungen werden so ausgeführt, dass der ursprüngliche Raumeindruck möglichst wenig beeinträchtigt wird.

Der Nutzer / Nutzung

Das Landesamt für Straßenbau und Verkehr (LASuV) verantwortet die Verwaltung, die Planung und den Bau von Staats- und Bundesstraßen sowie Autobahnen. Dazu gehört auch der Winterdienst auf den Autobahnen, aber auch der Bau von Brücken und Radwegen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung des kommunalen Straßenbaus und von Investitionen in den öffentlichen Personennahverkehr. Daneben hat das LASuV umfangreiche Aufgaben im Bereich des Straßenrechts und des Straßenverkehrswesens inne. Auch Führerscheinfragen, die Zulassung von Sonderfahrzeugen und die Verkehrssicherheit gehören zu den Arbeitsgebieten des Landesamtes.

12 Hofansicht Altbau und Erweiterungsbau / denkmalgeschütztes Innenquartier
13 neuer Haupteingang Altbau
14 Innenhof Erweiterungsbau
15 Foyer Altbau
16 restaurierte Wappenmalerei im Flur Altbau
17 Fassade Erweiterungsbau
18 Eingangsbereich / Innenhof Erweiterungsbau

17

18